

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1886

93 (7.8.1886)

Er scheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M.
50 Pf., durch die Post
bezogen 1 M. 75 Pf.

Der Landbote.

Anzeiger

Einrückungsgebühr
die Zeile oder deren Raum
10 Pf.
Reklamen werden mit
20 Pf. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

N^o 93.

Samstag den 7. August 1886.

47. Jahrgang.

Die 5. Säkular-Feier der Ruperto-Carola.

(Von unserem Original-Correspondenten.)

Heidelberg, 3. August.

Der Festakt in der Aula.

Die um 11 Uhr beginnende akademische Feier in der Aula gestaltete sich zur piéce de résistance des Tages. Die Aula ist nicht mehr wieder zu erkennen. Renaissance-Holztafelungen bedecken die Wände und die Decke, an der Hauptfront hat die von der Stadt Heidelberg der Universität geschenkte Büste des Großherzogs Aufstellung gefunden.

Kurz nach 11 Uhr führen die fürstlichen Herrschaften, von der dichtgedrängten Volksmenge lebhaft begrüßt, am Portal vor, worauf sich unter Vorritt der beiden Bedelle mit ihren goldenen Stäben der Zug ordnete, bei dessen Eintritt das auf der Empore aufgestellte Stadt-Orchester den Wagner'schen „Einzug der Götter in Walhalla“ intonirte. Der Rector magnificientissimus, Großherzog Friedrich von Baden, schritt hinter dem Senat, gefolgt von dem Kronprinzen des deutschen Reiches, der seine erlauchte Schwester, die Frau Großherzogin am Arme führte, denen sich die übrige Suite angeschlossen. Die Frau Großherzogin trug eine prachtvolle blaue Atlasrobe. Nachdem der Großherzog den Vorsitz übernommen, stimmte der akademische Gesangverein die Festhymne von Mendelssohn-Bartholdy an, deren stimmungsvolle Töne passend zu der folgenden akademischen Feier überleiteten. Sodann erhob sich die ganze illustre Versammlung, um die folgende, mit markiger Stimme vorgetragene Rede des Großherzogs anzuhören:

Durchlauchtigster Kronprinz,
Höchste, Hohe, Verehrte Gäste!

Als mein erhabener Ahne, der unvergessliche Karl Friedrich, in den Tagen, da das Schwert allein zu gelten schien, in hoher Gesinnung und klarer Erkenntnis dessen, was dem Staatswesen dauernd frommt, der Universität neues Leben eingehaucht, ein wahrer zweiter Gründer desselben, erklärte er: Rector der Universität wollen wir selbst sein und unsern Nachfolgern in der Kur diese Würde hinterlassen! In meiner Eigenschaft als Rector der Hochschule begrüße ich heute an diesem stolzen Tage, welcher die 500jährige Jubelfeier der ältesten Universität des deutschen Reiches einleitet, die glänzende Versammlung, die uns die Ehre und die Freude erweist, an dem bedeutungsvollen Feste theilzunehmen.

Ich freue mich vor Allem der uns beglückenden Anwesenheit Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des deutschen Reiches und von Preußen, des erhabenen Vertreters unseres Kaisers Wilhelm, unter dessen glorreicher Regierung, unter dessen gnädiger und warmer Theilnahme wir dieses herrliche Friedensfest feiern dürfen.

Auch gereicht es uns zu hoher Genugthuung, daß Se. Heiligkeit der Papst Leo XIII. hierin nicht weniger seiner erhabenen Vorgänger folgend, der alten Bildungshätte durch die Widmung einer kostbaren wissenschaftlichen Gabe sein freundliches Interesse bekundet.

Ich danke insbesondere allen den Abgesandten der deutschen Schwesteranstalten, sowie der vielen Hochschulen und Akademien befreundeter Nationen, welche durch die Beglückwünschung der Jubel-Universität ein schönes Zeugnis ablegen von der Einheit der Wissenschaft.

Freundlich begrüße ich die Männer aus allen Lebenskreisen, denen die Förderung der Wissenschaft und Kunst anvertraut ist, welche unserm Rufe sympathisch gefolgt sind. Ein halbes Jahrtausend deutscher Geschichte hindurch hat sich diese große Anstalt allen politischen Wechsellagen, allen äußeren Einflüssen gegenüber, oft in schweren Kämpfen, behauptet und immer wieder erhoben in lebendiger Kraft, auf den verschiedensten Wegen nach Wahrheit strebend, die Jugend bildend. Sie hat das Kapital menschlichen Wissens

gemehrt, sie hat den Samen edler Sitte und humaner Gesinnung in die Herzen der Jugend gelegt.

„Ehre sei darum dem Gründer der Universität, Ruprecht dem Ersten, und allen den erhabenen Fürsten geistlichen und weltlichen Standes, welche dieser Bildungsstätte im Laufe der Jahrhunderte werththätige Theilnahme und mächtigen Schutz gewährt haben. Ich nenne dankbar unter Vielen Philipp den Aufrichtigen, Otto Heinrich, den großen Kenner und Freund von Kunst und Wissenschaft, den unverzagten Regenerator Karl Ludwig.

Auch Johann Wilhelm möchte ich nicht vergessen, welcher dieses Haus und diesen Saal, den ausgezeichnete Künstler unserer Tage neu geschmückt, der Hochschule hat erbauen lassen. Stolz erfüllt mich, wenn ich der Verdienste meines weisen Ahnherren gedenke, unter dessen freisinniger und freier Regierung die Universität, mit Recht nun Ruperto Carola genannt, wieder erstanden ist und eine neue Blüthe gefunden hat. Wiederholt hat die Hochschule schöpferisch eingegriffen in das wissenschaftliche Denken; neue Anregungen, neue Richtungen sind von diesem herrlichen Auserwählten ausgegangen. Auch der Kunst hat diese edle Stätte nicht nur Motive geliefert; von der deutschen christlichen Kunst dürfen wir wohl sagen, daß sie hier ihre Wiedergeburt gefeiert.

„Und die heutige Universität ist ihrer großen Aufgabe würdig geblieben in Forschung und Lehre; jugendlich steht sie, in lebendigem Wechselverkehr mit den Schwesteranstalten, in der ernstesten Geistesarbeit unserer Tage. Bleibende Werke in den Geisteswissenschaften, große Entdeckungen auf dem Gebiete der sich mächtig entwickelnden Naturwissenschaften, glänzende Beredtsamkeit ausgezeichnete Lehrer haben in den letzten Jahrzehnten Heidelbergs Ruhm aufrechterhalten, treu gemehrt.

„Bei dem Eintritt in das 6. Jahrhundert ihrer gegangenen Arbeit bringe ich der großen Corporation meinen Glückwunsch dar, bewegten freudigen Herzens, in dankbarem Hinblick zu der göttlichen Vorsehung, die so edles hat gelingen lassen.

„In Erinnerung an das heutige Jubelfest und als Zeichen meines fürstlichen Dankes übergebe ich der Universität eine Medaille und Kette, welche der jeweilige Prorektor als Auszeichnung tragen soll.

„Indem ich in dieser feierlichen Stunde Ihnen, Herr Prorektor, meine Jubelgabe anvertraue, gebe ich gerne meine Versicherung, daß ich, unterstützt von der Weisheit und Liberalität meiner getreuen Stände, auch in Zukunft diese große Bildungsanstalt hegen und pflegen, ihr Schaffen mit allen Mitteln fördern, ihr ein treugesinnter Rector sein werde.

„Möge der „Ruperto-Carola“ unter dem Schutze meines Hauses, der großen Vergangenheit würdig, eine herrliche Zukunft beschieden sein! Das wolle Gott!“

Hierauf antwortete der Kronprinz, der als Stellvertreter des Kaisers anwesend, ebenfalls in längeren Worten. Derselbe gedenkt der Leiden und des Ruhmes der Ruperto-Carola und betont hauptsächlich, wie Heidelberg als treue Stadt schon früh dazu vorbereitet, daß ein einziges Deutschland wieder bestehen konnte. Er zählt es zu den besonderen Rechten unseres badischen Fürstenhauses, daß es immer in der Wissenschaft wie auf dem Kampfsplatz das führende, das erste gewesen. Beide Reden hatten einen großen Eindruck auf die Zuhörenden gemacht und ließen besonders die patriotischen Worte des Kronprinzen die Herzen höher schlagen. Prorektor Herr Prof. Dr. Bekker betritt als Antwort das Podium und dankt in warmen Worten den Fürsten. Es sprachen nun auch noch, indem sie ihre Geschenke übergaben, Staatsrath Kolk (Ministerium), Staatsrath Lamey (Vertreter der Stände und des Volkes), Prof. Stefensohn (in italienischer Sprache als Gesandter des Papstes), Prof. Dr. Zöllner (Berliner Hochschule.)

Der Vertreter der Pariser Hochschule, welcher zugleich im Namen der ausländischen, beim Feste vertretenen Hochschulen spricht, schildert in französischer Sprache die Zusammengehörigkeit der modernen Wissenschaften ohne Unterschied der Nationalität ihrer Jünger.

Es ist bemerkenswerth, daß der Kronprinz

demselben beim Verlassen des Podiums die Hand schüttelte.

Nachdem die Vertreter der ausländischen Universitäten ihre Geschenke überreicht, folgen noch der badische evang. Oberkirchenrath, die Stadt Heidelberg, in deren Namen Herr Oberbürgermeister Dr. Wilkens spricht, die badischen Gymnasien, das bad. Generallandes-Archiv und die historische Commission, die Deputation früherer Heidelberger Studirender, und diejenige solcher aus der Schweiz, sowie die Deputation der Protestanten aus Siebenbürgen, um mit passenden Glückwünschen der Jubilarin werthvolle Geschenke zu übergeben.

Während darauf das Orchester einen Satz aus den „Meisterfingern“ spielt, verlassen die fürstlichen Herrschaften, freundlich nach allen Seiten grüßend und gefolgt vom akademischen Senat, den Festsaal.

— 4. August.

Das Schloßfest.

Ein Fest, wie am gestrigen Abend auf dem Schloße zu Heidelberg gefeiert wurde, darf als einzig in seiner Art bezeichnet werden.

Es zieht ein leises Klagen
Um dieses Hügel's Rand,

singt Max v. Schenkendorf wehmüthig in der Erinnerung an den zerstörten Glanz. Aber heute ist das Schloß aus dem Todeschlummer geweckt worden und strahlte in märchenhafter Pracht. Brennende Pechkränze zeigen uns den Eingang zum Schloßhof, wir wandeln zwischen Flaggenmasten, um welche sich grünes Kranzgewinde schlingt, in hohen Bogen spannt sich ein Kreis von Gaslampen über dem Durchgang zum Altan, hohe Kandelaber erleuchten den Hof mit Tageshelle und das prächtige Bild des Schloßhofes wird noch prächtiger durch seine Umrahmung. Das ganze Schloß ist auf der Innenseite mit kleinen weißen und rothen Lichtern erhellte und wahrlich, es gehört wenig Einbildung dazu, sich den großartigen Bau in seiner einstigen Herrlichkeit wieder zu denken. Scharf zeichnen sich alle Conturen der herrlichen Architektur am nächtlichen Himmel ab, nicht mehr wohnt das Grauen in den öden Fensterhöhlen, das flackernde Licht rother bengalischer Flammen erweckt die Täuschung, als seien die zerstörten Räume wieder bewohnt und als feiere man auch da droben ein Fest. Die Standbilder der pfälzischen Fürsten am Friedrichsbau, die mythologischen Gestalten an dem vom Pfalzgrafen Otto Heinrich erbauten Flügel, sie recken sich und schauen verwundert hernieder in das Gewoge zu ihren Füßen. Aus dem ausgetrockneten Brunnen mit den Granitsäulen, die einst Kaiser Karl des Großen Pfalz bei Angenheim geziert haben, springt ein neuer Quell und in magischer Beleuchtung hebt sich sein Strahl von dem ihn umgebenden Grün ab. Auch die Innenräume sind wohnlich gemacht. Im Rittersaal des Otto-Heinrich-Baues wird getafelt wie zu alten Zeiten und man vergißt, daß die Decke, welche sich über dem Saale wölbt, der Sternenhimmel ist. Der Ruprechtbau, der älteste und schlichteste Theil des Schlosses, ist durch einen gegen den Hof zu offenen Pavillon erweitert, welcher durch bunte Lampen erleuchtet, zu traulichem Verweilen einlädt.

Das Bandhaus, im Innern vollständig erneuert, strahlt heute im weißen Glanze zweier

Et
in hiesig
Berfam
in den
1
2
3
L
fin
J

Bogenlampen und wundervoll nehmen sich die alten Gobelins, die Trophäen und Ritterrüstungen an den Wänden aus. Der Eintritt ins Bandhaus ist vorläufig nur den Bevorzugteren gestattet, denn hier hält das großherzogliche Paar mit dem deutschen Kronprinzen Gerede. Aber dicht belagert sind die Fenster und man sieht, wie sich die Fürstlichkeiten in gewinnendster Weise mit den ihnen vorgestellten Persönlichkeiten unterhalten.

Drimen im Bandhause herrscht der Frack und die Uniform vor, draußen aber ist jeder Zwang höflicher Kleidung verschwunden.

Es mögen an 5000 Personen gewesen sein, welche gestern Nacht das alte Schloß bevölkerten. Aber welchen Hunger und Durst hatten diese 5000 mitgebracht!

An mehr als einem Duzend Stellen waren Schankstellen errichtet, an welchen unentgeltlich Bier und Wein nebst Schinkenbröckchen verabreicht wurden. Faß um Faß schleppten die Küfer herbei, Schaaren von Kellnern beschäftigten sich mit dem Enttorken von Flaschen, andere mit dem Eingießen, Korb um Korb mit den belegten Bröckchen wurde hergetragen, indeß was wollte das heißen bei dem Heißhunger, mit welchem man sich auf die Körbe stürzte, bei den stürmischen Attaquen, die man auf Flaschen und Fässer unternahm. Am besten kamen noch diejenigen weg, welche sich mit Bier begnügten, denn eine Quelle braunen Stoffs floß an allen Ecken und wer sich glücklich in den Besitz eines Glases gesetzt hatte, war wohl geborgen.

Kurz nach 10 Uhr ertönte vom Schloßhose her brausendes Hoch. Die höchsten Herrschaften hatten die Cour im Bandhause beendet und machten nun einen Rundgang durch den Schloßhof und auf den Altan, welcher durch große Bogenlampen erhellt, gleichfalls von einer fröhlich kneipenden Menge besetzt war. Trotz des dichten Gewoges und der vordringenden Neugier — denn Alles wollte den Landesvater, die Tochter und den Sohn unseres Kaisers sehen — bildete sich doch überall, wo die Fürstlichkeiten erschienen, willig eine Gasse, so daß sie ungehindert weiter gehen konnten, umringt von den Hochrufen der freudigbewegten Menge.

Als die Fürstlichkeiten den Schloßhof verlassen hatten, klangen auf's Neue die Gläser zusammen, die Musik ließ ihre muntersten Weisen ertönen und als sie Scheffel's „Alt-Heidelberg, du Feine“ anstimmten, durchbrauste tausendstimmiger Chor die Luft und aus den Gängen und Hallen schallte es wieder:

„Am Neckar und am Rheine
„Rein' andre ist Dir gleich.“

Es folgten die Nationalhymne, die Wacht am Rhein und andere patriotische Lieder, die alle von der begeistertsten Versammlung mitgegeben wurden. . . . Aber die Zeit verriinnt. Wir werfen einen Blick zurück zum Schloßhof

„Wo die granitnen Säulen
„Noch stehen aus Karls Palast,

um zum Schlosse das farbenprächtige Schaustück noch einmal auf uns wirken zu lassen, dann geht es hinab zur Stadt, deren Lichter wie Glühwürmchen durch das dunkle Grün herausleuchten. Langsam erlöschen auf dem Schlosse die Lichter und endlich verfinstert der Palzgrafenanbau wieder in Nacht und Nebel, jedoch die Erinnerung an dieses Schloßfest wird in den Herzen aller Theilnehmer noch lange fortleben.

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leuchtend nieder
Leuchtets lange noch zurück.

Festakt in der Heiliggeistkirche.

Der heutige Vormittag gehörte wieder der Universität. Als Schauplatz der Festlichkeit war aber diesmal nicht die Aula des Universitätsgebäudes, sondern die Heiliggeistkirche gewählt.

Zu feierlichem Zuge, eine Musikkapelle voran, begaben sich die Mitglieder der Hochschule mit den Festgästen zur Kirche. 15 Mitglieder des Studentenausschusses in farbigen Schärpen eröffneten und schlossen den Zug, dann kamen die Bedelle, der Prorektor, begleitet vom engeren Senat, die Abgesandten der auswärtigen Universitäten, Academien und Polytechniken, sowie die Professoren der Ruperto-Carola.

Zu der Kirche hatte sich inzwischen das mit Einladungen verlebene Publikum versammelt. Pünktlich erschienen dann das großherzogliche Paar mit dem Kronprinzen, Prinz und Prinzessin Karl, Prinz Ludwig von Baden. Außerdem waren die badischen Minister, der preussische Kultusminister von Söfker, der Präsident des deutschen Reichstags, Herr von Wedell-Piesdorf (ein alter Saroborusse) u. A. anwesend.

Händel's Halleluja bildete den Eingang, dann hielt Geh. R. Professor Kuno Fischer die Festrede, welche mehr als 2 1/2 Stunden dauerte. In eingeklebter Darstellung gab er eine vollständige Geschichte der 500jährigen Entwicklung der Universität. Die Rede zeichnete geistvolle Sprache und meisterhafte Formvollendung aus, wirkte allerdings durch ihre lange Dauer ermüdend, erhob sich aber am Schlusse, wo sie der Beziehungen des Großherzogs und des Kaisers zur Hochschule gedenkt, wieder zu packender Wirkung.

Der Lobgesang von Mendelssohn bildete den Schluß der Feyer, auf welchen nach kurzer Pause das Festmahl im Museum folgte.

Das Festmahl.

Heute Mittag fanden sich zum erstenmale die Festtheilnehmer zum gemeinsamen Festmahl zusammen, das um 3 Uhr seinen Anfang nahm und im Museum stattfand. Der Hauptsaal war durch Topfgewächse und Guirlanden, der Nebensaal, in welchem noch zwei lange Tischreihen aufgestellt gefunden, in ähnlicher Weise decorirt. Der Hof und die zur Theilnahme an der Hof-tafel Befohlenen hatten an einer von den übrigen längs laufenden fünf Tischreihen getrennten Tafel Platz genommen. In der Mitte derselben saß der deutsche Kronprinz, zu seiner Rechten Prinz Carl, zu seiner Linken Prinz Ludwig, während der Großherzog dem Kronprinzen gegenüber Platz genommen hatte. Die Ehre an der Tafel theilnehmen zu dürfen, war fast ausschließlich den Ministern und hervorragenden Gelehrten zu Theil geworden. Die übrigen Festtheilnehmer saßen in alphabetischer Reihenfolge, während man die Vertreter der Presse, die überhaupt nur in beschränkter Zahl (darunter Ihr Berichterstatter) Zutritt erhielten, auf die Galerien unter die übrigen Zuschauer, unter denen besonders das schöne Geschlecht vertreten war, während es unien im Saal gänzlich fehlte, verwiesen hatte.

Die Reihe der offiziellen Toaste eröffnete der Großherzog mit folgendem Trinkspruch:

Durchlauchtigster Kronprinz!
Hochverehrte Versammlung!

Wenn ich es unternehme, zu Ihnen zu sprechen, so liegt mir daran, daß jedes Wort sicher steht. Ich ziehe deshalb vor, meine Ansprache vorzulesen. „Fünfhundert Jahre deutscher Geschichte überbliden wir heute beim Jubelfeste der Ruperto-Carola. Dieses halbe Jahrtausend ist vielfach von weltgeschichtlicher Bedeutung, da seit manchen Jahrhunderten Deutschlands Machtstellung weit über die Grenzen Europas hinaus wirksam gewesen ist. Die Universität Heidelberg hat die Geschichte Deutschlands im Sinne ihrer Stifter und Neubegründer begleitet und allezeit thätig mitgewirkt, der Nation die Vorzüge der wissenschaftlichen Forschung zu gewähren. Nicht immer war es dieser Hochschule vergönnt, ihre geistige Arbeit in Frieden zu vollziehen.

Um so höher schätzen wir die Gegenwart, welche uns berechtigt zu hoffen, daß das neugegründete deutsche Reich die Macht besitzen werde, den Weltfrieden dauernd zu sichern (Beifall). Wir blicken daher dankbar zu dem Oberhaupt des Reiches auf, nicht nur weil wir in ihm den Träger der Kaiserkrone und somit der Macht und Größe Deutschlands erblicken, sondern weil wir in der ehrwürdigen Persönlichkeit unseres Kaisers alles das vereinigt finden, was weit über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus vertrauensweckend sich erwiesen hat, (Beifall) für uns Deutsche gilt das Hoch dem Kaiser als eine werthe Pflicht der Ehrfurcht und Liebe. Ich glaube daher, Sie auffordern zu dürfen, Seiner Majestät unserem Kaiser erste Huldigung darzubringen, da ich überzeugt bin, daß Sie alle in ihm den Hort des Friedens und damit den Schützer und Förderer des geistigen Wohlergehens der Nation und ihrer Interessen erkennen werden. Seine Majestät Kaiser Wilhelm, der Begründer des Reiches, der Behüter des Friedens lebe hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung ein, dann sprach der deutsche Kronprinz etwa folgendes:

„Wo die innigsten Bande der Anhänglichkeit und Liebe zwei Seelen verbinden, ist es schwer, vor Vielen ihnen Ausdruck zu geben. Die Stätte aber, auf der wir hier stehen, erleichtert mir wesentlich dies anzuführen. Denn hier in Heidelberg war es, wo seit langen Zeiten die Stämme Deutschlands, durch ihre

Söhne vertreten, ein geistiges Band schufen, welches für die Zukunft viel bedeutete.

Die Gesinnungen, welche von dieser Hochschule über ganz Deutschland sich verbreiteten, waren im eigentlichen Sinne des Wortes verkörpert in dem Großherzoge. Des bin ich seit vielen Jahren Zeuge, und tief bewegt gedenke ich unserer gemeinsamen Jugendgespräche, des Ausdrucks der Hoffnungen auf eine Zeit, die wir nicht mehr glaubten zu erleben, für die zu wirken wir aber beide Hand in Hand giengen. (Beifall.) Es kam die ernste Zeit über uns, die uns beide in's Feld führte, und was dort zwischen uns besprochen wurde, verkündete der Mund des Großherzogs am 18. Januar 1871 (Stürmischer Beifall.) Wenn mein Haus den gesammten deutschen Fürsten zu immerwährendem Danke verpflichtet ist, daß sie unter Führung des erlauchten Bundes, der nunmehr geschlossen ist, meinem Hause die erbliche Kaiserkrone zuführten, so gedenke ich in diesem Augenblicke mit tiefer Ehrung der Stunde, wo das an Haupt und Gliedern reformirte alte Reich wieder hergestellt war und Deutschland seinen Kaiser wieder hatte. (Großer Jubel.) Wenn ich diese Worte gesprochen habe, so fühlt ein Jeder von Ihnen mir nach, daß sie aus deutschem Munde einem erlauchten deutschen Fürsten gelten, der bahnbrechend seinem Volke und dem Vaterlande voranging, die große Entscheidung herbeizuführen. Der Name des Großherzogs ist fest verbunden mit jenem unvergesslichen und bedeutungsvollen Abschnitt unserer Geschichte. In dieser Gesinnung fordere ich sie alle auf mit mir einzustimmen in den Ruf: Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden lebe hoch!“

Brausend ging es durch die weiten Hallen, der Großherzog kämpfte sichtlich seine tiefe Erregung nieder, über den Tisch hin hielten zwei deutsche Fürsten minutenlang die Hände umschlungen, ein weihvoller unvergesslicher Moment!

Die weiteren Toaste galten der Frau Großherzogin, der Universität und der Stadt Heidelberg, den Gästen u. s. w. In animirtester, patriotisch gehobener Stimmung blieben die Festtheilnehmer noch lange beisammen.

Um 9 Uhr bringt die Studentenschaft dem Rector magnificientissimus Großherzog Friedrich einen Fackelzug, der einen großartigen Verlauf nahm. Morgen früh folgen in der Heiliggeistkirche die Ehrenpromotionen, worauf bis zum Freitag Morgen eine Ruhepause eintritt.

* Politische Anschan.

Sinsheim, 6. August 1886.

In Fulda wird am 10. August eine Konferenz der preussischen Bischöfe stattfinden.

In Dresden ist am Sonntag ein Anarchist verhaftet worden. Früh gegen 4 Uhr schoß auf dem Neumarkt aus Anlaß eines geringfügigen Streites ein junger aus Amerika und zunächst von Amsterdam nach dort gekommener Unbekannter auf seinen angeblichen Gegner und feuerte, als er auf seiner Flucht verfolgt wurde, noch fünf Schüsse aus seinem Revolver auf die hinter ihm herkommenden Leute ab. Verletzt wurde dabei ein Mann ganz leicht am Kopf. Nachdem der Attentäter verhaftet worden war, fand man in seinem Besitz einiges Geld, verschiedene Dietriche und sonstiges zu Einbrüchen brauchbares Werkzeug, sowie mehrere Exemplare der Moskischen Freiheit. Wie es scheint, hat man es mit einem anarchischen Agitator zu thun, welcher an den Arbeiterunruhen in Amsterdam Theil genommen haben dürfte. Er will in Begleitung eines Genossen von Amsterdam nach Dresden gekommen sein, der leider bis jetzt nicht hat auffindig gemacht werden können.

Der belgische Kassationshof hat dieser Tage nicht weniger als 3 Urtheile verworfen, und zwar diejenigen, welche das Geschworenengericht von Brabant gegen den Advokaten van der Smissen wegen Mordes, gegen Degant und Dalamony wegen Vergehens im Amt und Fälschung und gegen Deuiffenay wegen Veröffentlichung des Volkskatechismus gefällt hat. Als Grund für die Verwerfung wird angegeben, daß ein Mitglied des Geschworenengerichts nicht die Eigenschaft eines belgischen Staatsangehörigen gehabt habe.

Das größte Aufsehen in Frankreich macht die Enthüllung des Kriegsministers General Boulanger als schmeichlerischen Bramarbas und Feind der Wahrheit. Er hat die Ausweisung des Herzogs von Anmale am bestigsten betrieben und dreimal mündlich und schriftlich abgeleugnet, daß er dem Herzog sein Advancement verdanke und ihm liebedienersche Dank- und Bittbriefe geschrieben habe. Als Antwort ließ der Herzog die Briefe des Generals im Facsimile veröffentlichen. Boulanger entschuldigt leichtsin-

sein Zeugnis mit Vergeltlichkeit und dem Brauch in der Armee.

Wie nach dem „D. T.“ verlautet, wird Frankreich bei den diesjährigen deutschen Manövern nicht vertreten sein, da auch der Militär-Attachee der hiesigen Botschaft denselben nicht beizubringen wird.

Das Berl. Tageblatt will wissen, Rußland habe Rumänien für Gestattung des Durchmarsches nach Bulgarien die Rückgabe der bessarabischen Landestheile angeboten. Rumänien habe indessen ablehnend geantwortet in der Ueberzeugung, daß Deutschland, Oesterreich und England die Ablehnung billigen würden.

Die Rolle, welche China, „das himmlische Reich der Mitte“ in der Geschichte der Zukunft zu spielen berufen ist, tritt in ihrer Bedeutung von Jahr zu Jahr mehr hervor. Der Wettkampf der europäischen Nationen, in China zu dauerndem Einfluß zu gelangen, ihren Industrien dort einen neuen Absatzmarkt zu sichern, beschäftigt die Geister der ganzen civilisirten Welt. Welchen Werth die deutsche Reichsregierung auf die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichen legt, das dürfen wir bei unsern Lesern als bekannt voraussetzen. Selten aber ist noch von höchster Seite dieses Bestreben so offenkundig zur Geltung gebracht, wie bei dem Empfang, welchen Iohben der deutsche Kronprinz dem bisherigen chines. Gesandten in London und Paris, dem Marquis Tseng, bereitet hat, der nach mehr als 7jähr. Wirksamkeit Europa zu verlassen im Begriff ist, um voraussichtlich in hervorragender Stellung in seinem Vaterland thätig zu sein. Auch in diplomatischen Kreisen ist dieses Ereigniß vielfach besprochen worden, und man hält dasselbe allgemein für außerordentlich bedeutungsvoll.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 5. August. Gestern Abend fand der dem Durchlauchtigsten Rektor der Universität Heidelberg von der gesammten Studentenschaft dargebrachte Fackelzug statt. Die Großherzoglichen Herrschaften sowie Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Deutsche Kronprinz und von Preußen begaben sich nach 8 Uhr, der Einladung des Stadtraths folgend, auf das Rathhaus und nahmen von dort aus die Huldigung der Studentenschaft entgegen. Nach 9 Uhr Abends verabschiedete sich der Deutsche Kronprinz von Seinen hohen Verwandten und verließ Heidelberg, um sich nach Schlangenbad zu begeben. Heute Morgen 9 Uhr wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Ihre Großherzoglichen Hoheiten der Prinz Ludwig Wilhelm und der Prinz Karl dem feierlichen Akte der Ehrenpromotionen in der Heiliggeistkirche an. Nachmittags 1 Uhr begaben sich die Großherzoglichen Herrschaften nach Karlsruhe, wo die Ankunft nach 3 Uhr stattfand. Heute Abend halb 6 Uhr findet im hiesigen Großherzoglichen Schlosse aus Anlaß des Jubeljahres der Universität Heidelberg eine größere Gesellschaft statt, wozu 400 Einladungen ergangen sind. Mit Zug 9 Uhr 45 Min. gedenken die Höchsten Herrschaften heute Abend nach Heidelberg zurückzukehren.

Stuttgart, 4. August. König Karl wird sich auf einige Tage nach dem Jagdschloß Bebenhausen begeben. Auf dem Wege dorthin werden Fürst und Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen besucht.

Freiburg, 4. Aug. (Sozialistenprozeß). Sämmtliche Angeklagte wurden für schuldig erklärt und zu Gefängnisstrafen verurtheilt: Nebel, Vollmar, Auer, Frohme, Bierel und Ulrich zu 9 Monaten, Heinsel, Diez und Müller zu 6 Monaten. Der Gerichtshof nimmt an, daß die systematische Verbreitung des Züricher „Sozialdemokrat“ zweifellos auf eine Verbindung im Sinne der Anklage schließen lasse. Durch die Theilnahme an dem Wpdyener und Kopenhagener Kongreß, wie durch Auslassungen und Erklärungen, welche die Angeklagten gemacht, sei deren Theilnahme an der Verbindung erwiesen. Der Begriff einer Verbindung erfordere nicht ausdrückliche Beitrittserklärung; auch Handlungen und Unterordnung des Einzelnen unter den Gemeinwillen erfüllen den Begriff einer Verbindung. Die Verlesung der Gründe dauerte eine Stunde.

Berlin, 4. August. Kaiser Wilhelm wird

nach den nunmehr erfolgten Bestimmungen seine Cur in Gastein am 10. August beenden, am 10. August Nachmittags nach Salzburg abreißen und dort übernachten. Am 11. August Nachmittags wird die Rückreise fortgesetzt. Er gedenkt am 12. August früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Station Dreiwitz einzutreffen, wo die Hofequipagen bereit stehen, um den Kaiser und seine Begleitung nach Babelsberg zu führen, wo er die nächste Zeit Aufenthalt nimmt. Bis zum Tage der Abreise setzt der Kaiser den Curgebrauch in der bisherigen Weise fort.

Ausland.

Wien, 3. Aug. Die österreichisch-ungarische Zollkonferenz beginnt Ende August. — An Cholera kamen von gestern auf heute in Triest 1 Erkrankungs- und 3 Todesfälle, in Fiume 2 Erkrankungs- und 3 Todesfälle vor.

Gastein, 3. August. Kaiser Wilhelm machte um 3 Uhr dem Fürsten und der Fürstin Bismarck einen Besuch von einer halben Stunde und nahm nach dem Essen den Vortrag des Legationsrath v. Bülow entgegen. Gestern ist der Minister v. Bötticher und heute früh Fürst Hohenzollern eingetroffen.

Pest, 2. Aug. Das gestrige Volksmeeting in der Janksi-Affaire verlief ohne störenden Zwischenfall. Die Redner, Abgeordneter Polonyi, Baron Kaas, Karl Coetvoes und Otto Hermann fanden stürmischen Beifall. Außer Kaas sprachen sämmtliche gegen eine gemeinsame Armee. Das Meeting nahm eine Resolution, enthaltend den Protest gegen die jüngsten Maßnahmen in Wiener Militärkreisen, Anerkennung staatsrechtlicher Sonderstellung Ungarns fordernd, an.

Paris, 3. August. Freycinet wird drei Wochen in Mont Souz Baudrey bleiben, nicht nach der Schweiz gehen und nicht mit Giers zusammentreffen. — Die letzten Wahlergebnisse ergeben einen Gewinn der Republikaner von 76 und der Konservativen von 83 Sitzen. Es müssen 177 Stichwahlen stattfinden.

— 4. August. Der Temps meint, der Zwischenfall in Betreff der Briefe Boulanger's an den Herzog von Amale könne die militärische Stellung Boulanger's nicht beeinträchtigen, wohl aber die politische, was nicht zu bedauern sei. — Alle Blätter rühmen den sympathischen Empfang der französischen Delegirten auf dem Heidelberger Jubiläum.

Amsterdam, 4. Aug. Im Laufe des gestrigen Tages wurde eine Reihe von Sozialisten verhaftet, darunter ein gewisser Vanderbroek, welcher in der Lindenstraat die Errichtung einer Varrikade leitete.

Vermischtes.

* **Sinsheim, 6. August.** Als man heute früh 6 Uhr das Menschengewoge (nach oberflächlicher Schätzung mochte die Kopfzahl über 300 betragen haben) am hiesigen Bahnhof beobachtete, konnte man sich bei der Gewißheit, daß an allen Bahnhöfen in weiter Runde mehr oder minder das gleiche Getriebe geherrscht, der besorgnißvollen Frage nicht entschlagen: „Wie werden diese Tausende und Abertausende schaulustiger Menschen in Heidelberg untergebracht werden können?“ Da braust der Frühzug von riesiger Länge in den Bahnhof, bereits schon fast bis zum letzten Platz besetzt, so daß die Mehrzahl der hier Harrenden in den Reservetrain, der alsbald von dem nachfolgenden Extrazug von Heilbronn mitgenommen wurde, übersteigen mußten. Daß der letztere Zug, aus ca. 25 Wagen bestehend, für die an den 7 weiteren Stationen Wartenden kaum ausreichte, kann mit Sicherheit angenommen werden. Mit noch größerer Bestimmtheit kann nach allem Bekannten behauptet werden, daß Tausende heute Nachmittags oder Abends heimkehren werden, ohne von dem Festzug überhaupt etwas gesehen zu haben, obendrein noch froh, mit heiler Haut aus dem quirlenden Menschenmäul sich losgewunden zu haben. Bei der herrschenden Enge der Trottoirs in der Hauptstraße, durch welche der riesige Festzug sich bewegt, wird es voraussichtlich an größeren und kleineren Störungen, vielleicht auch Unfällen keineswegs fehlen und die Ordnungsmannschaften werden ihre liebe Noth haben, die gewaltsam andrängenden Menschenwogen zurückzustauen. Hoffen wir indeß, daß keine der gebetzten Verführungen zutrifft und alles aus Beste verläuft.

— Morgen Abend findet eine brillante Schloßbeleuchtung statt, welche wiederum Tausende von Zuschauern nach Altheidelberg locken dürfte. Mit diesem großartig werdenden Schauspiel — vorausgesetzt, daß das gute Wetter anhält — verspricht das 500jährige Jubiläum der dortigen Universität einen seiner Bedeutung würdigen glanzvollen Abschluß.

— Frau Gräfin v. Helmstatt in Nedarbischofsheim feierte am Dienstag ihr Geburtsfest, was bei den freundlichen Beziehungen, in denen die verehrte Gräfliche Familie zur dortigen Einwohnerschaft steht, von Groß und Klein in aller Stille mitgefeiert wurde. Am Vormittag war es die Kinderschule, die ihrer gütigen Gönnerin zu ihrem Wiegenfeste Glück wünschte, worauf die Kleinen mit Brezeln beschenkt wurden. Abends brachte der Singverein der Frau Gräfin ein Ständchen. Nachdem der Verein zwei Lieder gesungen, gratulirte Herr Bürgermeister Neuwirth, namens des Vereins, der verehrten Frau, worauf diese ein „Hoch“ auf das Blühen und Gedeihen des Singvereins ausbrachte. Herr Graf v. Helmstatt ließ die Gemeinde Nedarbischofsheim hochleben. Die Sänger trugen nun noch einige passende Lieder vor, worauf Herr Bürgermeister Neuwirth ein „Hoch“ auf die Gräfliche Familie ausbrachte, das bei den Anwesenden ein lebhaftes Echo fand. Während der Pausen wurde den Sängern Wein gereicht und von Herrn Gase ein hübsches Feuerwerk abgebrannt. Fast die ganze Stadt hatte sich vor dem Schlosse versammelt, um sich an dieser Huldigung für die edle Frau zu betheiligen. Möge es der verehrten Frau Gräfin vergönnt sein, noch oft dieses Fest im Kreise Ihrer Lieben begehen zu können!

† **Mosbach, 5. Aug.** Nächsten Dienstag und Mittwoch (10./11. August) findet dahier das 41. Jahresfest des badischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt. Die Vorberathung wird am erstgenannten Tage von 5 Uhr Abends ab im Rathhaussaale abgehalten werden. Am Mittwoch beginnt der Festgottesdienst Vormittags halb 10 Uhr. Zu zahlreichem Besuche des Festes wird hierdurch freundlich eingeladen.

— **Konstanz, 4. Aug.** Im Berner „Bund“ findet sich eine Erklärung des Lieutenants a. D. Hellwig, worin derselbe auseinander setzt, wie sein durch sechs ärztliche Zeugnisse constatirter leidender Gesundheitszustand ihn mehrmals zu Urlaubsgesuchen veranlaßt habe, wie das letzte Gesuch drei Wochen ohne Bescheid blieb, wie er dann, da sein Leiden von Tag zu Tag zunahm, so daß er zum Morphium greifen mußte, um Antwort an das Ministerium telegraphirte und als die Mittheilung kam, es sei eine Entscheidung noch nicht getroffen, sich zur Flucht entschloß. Am Schlusse seiner Erklärung sagt Herr Hellwig, daß er sich seiner wiedergewonnenen Freiheit freue; es scheint sonach, daß er nicht wieder freiwillig auf die Festung zurückkehren wird. Wo und wann diese Erklärung verfaßt wurde, ist auf derselben nicht angegeben.

— **München, 4. August.** Heute früh fand in der Angerkrohnveste die Hinrichtung der Mörder des Privatiers Baber in Vogenhausen, Schußflicker Stuch von Wilbertshofen und Küfer Fischer aus Nürtingen, statt, nachdem das vom hiesigen Schwurgericht gefällte Todesurtheil vom Prinz-Regenten bestätigt worden war. Der Akt vollzog sich rasch. Der über 60 Jahre alte Stuch mußte zum Schaffot förmlich geschleppt werden.

— Welche Stellung jetzt im Auslande das Wort „Ich bin ein Deutscher“ hat, beweist wieder einmal eine Nachricht, die der Köln. Ztg. aus Meisen zugeht. Es heißt da: „Einen neuen Beweis für den Eifer, mit welchem unser Reichskanzler die Angelegenheiten des deutschen Handels im Auslande vertritt, lieferte eine Verwicklung, in welche die hiesige Nähmaschinenfabrik von Viebold und Locke mit der spanischen Regierung geraten war. Dieses Haus hatte 25 Nähmaschinen an einen Kaufmann in Spanien geliefert, dessen Geschäft aber noch vor Eintreffen der Sendung aufgelöst worden war. Die Regierung belegte nun die Maschinen mit Beschlagnahme und kündigte ihre Versteigerung an. Nach fruchtlosen Bemühungen ihres Vertreters in Madrid wandte sich die Firma Viebold und Locke an den Reichskanzler. Eine Drahtnachricht an unseren Gesandten Grafen Solms in Madrid verhinderte sofort die Versteigerung der beschlagnahmten

Eine
De
 in hiesiger
 Die
 Versammlung
 in den S

Maschinen. In kürzesten Zeiträumen wiederholten sich sodann die Vorstellungen unseres Gesandten beim spanischen Ministerium. Die Maschinen sollten bereits verfertigt sein, fanden sich aber auf eine Entschädigungsforderung hin wieder und wurden schließlich dem hiesigen Absender zur Verfügung gestellt, der vielleicht stolzer auf die Hilfe des Reiches ist als erfreut über den geschäftlichen Vorteil. Die kaiserlose, die schreckliche Zeit ist eben vorbei.
 -- **Genl.** 8. August. Anlässlich des Einzugs zweier Regimenter kam es daselbst zu Aufregungen. Scharen von Sozialisten waren unter Borantragung rother Fahnen und auftrückerischer Plakate den einziehenden Soldaten ent-

gegengezogen. Es entstanden Schlägereien zwischen Soldaten und Sozialisten.
 -- (Freundliche Bewirthung.) Gast (ärgerlich): „Donnerwetter, wann bekomme ich denn endlich ein Glas Bier? Schon vor einer Viertelstunde habe ich's bestellt!“ -- Wirthin: „Kommen Sie doch künftig eine Viertelstunde später her!“
 -- (Höhere Toleranz.) „Gnädige Frau, ich habe den Brummer gefangen, der Sie so belästigte.“ -- „Nun, so gib ihm eine tüchtige Portion Prügel und laß ihn dann wieder fliegen.“
 -- (a conto.) Papa (zu seinem Sjährigem Töchterchen, welches eine werthvolle Kaffeetasse zerbrochen hat): „Was hast Du denn da angestellt, Lina?“ -- Lina (mit weinerlicher Stimme): „O, lieber Papa, zieh' mir's lieber an meinem Heirathsgut ab!“

-- (Belohnung.) Hauptmann: „Sie verdienen öffentlich belobt zu werden, Rusketier Koch, weil Sie durch Ihr kluges Benehmen als Patrouillenführer die ganze Kompagnie aus einer großen Gefahr befreit haben. Gätten wir Krieg, so würden Sie die Verdienstmedaille erhalten.“ -- Soldat: „Und was erhalte ich jetzt, Herr Hauptmann?“ -- Hauptmann: „Drei Tage Mittelarrest wegen Sprechens im Stieb.“

Frankfurter Geldcours vom 4. August.

20 Franken-Stücke	16. 17-20
Engl. Sovereigns	20. 29-33
Dollar in Gold	4. 15-19
Russische Imperials	16. 70-75
Dufaten	9. 53-58

Selbstgebrannte Kaffés
 in stets frischer Waare und guter Qualität empfiehlt billigt
 [712] **Wilh. Scheeder.**

Pflaumensteine
 kauft wieder jedes Quantum, das Pfund 8 Pfg.
 [1132] **Job. v. Hausen.**

Chocolade
 von der Compagnie française in frischer Waare empfiehlt billigt
 [781] **Wilh. Scheeder.**

Schwarzen und grünen Thee
 offen und in Paqueten von 50 und 100 Gr. in vorzüglicher Qualität billigt bei
 [769] **Wilh. Scheeder.**



Mr. 58. Grundstück erbhlt: Carl Fischer in Sinsheim und Hochadel in Sinsheim. [26]

Gebrüder Ziegler in Sinsheim
 empfehlen sich bei reeller Bedienung zum **An- und Verkauf** von
Staatspapieren, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen & Anlehens-Loosen.
Wechsel von und nach Amerika
 auf alle Plätze der **Vereinigten Staaten & Canada's.**
Auswechslung von Coupons, Geld etc.

Chocolade
 von der **Cie. Française**
 empfiehlt sich durch **ausserordentliche Reinheit, schöne Fabrikation und reelle Preise.**
 Fabriken ersten Ranges in **Paris, London und Strassburg i. E.**
 Niederlage bei Herrn **Max Erggelet, Sinsheim.**
 la. neue holl.

Voll-Häringe
 soeben eingetroffen bei
 (1049) **Sugo Seufert.**

Syndetikon
 (Fischleim) besitzt außergewöhnliche Klebkraft und eignet sich zum Leimen von Gegenständen aller Art. Zu haben bei
 [887] **Jakob Doll.**

Unentgeltlich versch. Anweisungen z. radicalen Heilung d. Trunksucht, auch ohne Vorwissen u. ohne Verunstaltung die Privat-Anstalt für Alkoholismus, Stein, Säckingen, (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Heilmethode ist gegen andere als hervorragende anerkannt. [1055]

Technicum Mittweida.
 (Sachsen.) -- Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Hodurek's Mortéin,
 bestes Vertilgungsmittel sämtl. Insekten, vorrätzig à Päckchen 10, 20, und 50 Pf., in Sinsheim: **C. Fischer.**

Fast verschenkt.
 Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten Anglo-Britisch-Silber-Fabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher, so lange der Vorrath reicht, für nur 15 Mark also kaum die Hälfte des Werthes vom bloßen Arbeitslohn, an Jedermann nachstehendes äußerst pracht- u. effektvolles Britannia-Silber-Speiseervice aus dem feinsten anglo-britischen Silber, und wird für das Weißbleiben der Bestecke 10 Jahre garantiert.
 6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahl Klinge,
 12 (6 Köffel und 6 Gabeln),
 18 (12 Kaffee- und 6 Eierlöffel),
 12 (6 prachtvolle Eierbecher und 6 Messerleger),
 2 (1 Suppen- und 1 Milchschöpfer),
 2 (1 Zuckerscreuer und 1 Theescreuer),
 6 feinste eifirte Aufstrichter,
 6 prachtvolle Fruchteller, mit indischen und japanischen Figuren kunstvoll ausgeführt,
 2 prachtvolle Salon-Tafelleuchter.
 66 Stück. Sämmtliche 66 Stück, welche früher 100 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. In nichtconvenirenden Falle wird das Geld anstandslos retour gegeben, daher jede Bestellung ohne Risiko ist. Postpulver per Paquet 25 Pf. Verfrachtung gegen Baar oder Nachnahme, und sind Bestellungen zu richten an das handelsgerichtlich protokollierte **Universal-Verkaufs-Bureau, Wien, Ostfähring, Saffergasse 26.**
 Filiale: Wien, I., Rothenturmstraße 5.

Pianinos billig, baar oder Raten, Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
 Man vermischt einen Bonbon in einem Glase, gießt Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.
 mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- u. Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.
 Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) erwahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art -- in einem Glas Wasser -- geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei saftiges Getränk.
 Schachteln à 10 Bonbons 1 M. - 50 Pf.
 do. à 5 " 0. 55 Pf.
 Kistchen mit 96 " 9. 60 Pf.
 (in obigen Frucht-Aromen assortirt).
 Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., franzüs. etc. Etiketten.
 Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, China, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.
Gebr. Stollwerck, Köln.
 Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätzig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

BUCHDRUCKEREI
 von **G. Becker in Sinsheim**
 empfiehlt sich zur Ausführung von **Druckarbeiten jeder Art:**
Briefbogen & Couverts mit Firma, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen, Trauerbriefe nebst Couverts
 sowie alle nebenstehend verzeichneten Drucksachen etc.
 Stets vorrätzig auf Lager:
 Stadtkalender, Rechnungen, Wechsel & Quittungen, Vollmachten, Meinetiketten, Nachbücher f. Viehe, Arbeitsbücher etc.
Grosses Lager von Impressen
 für Staats- und Gemeindebeamte, Fondsrechner etc.
 Billige Preise.